

Franz Szabo, Online-Kritik, Juli 2010

"Zefiro Torna", Ensemble savadi, Stiftskirche Ardagger, 31.7.2010, 20 Uhr

Dieses Konzert in der ehrwürdigen Stiftskirche begeisterte die Besucher so sehr, dass sie den Künstlern mit einem Sturm des Trampelns – in den alten hölzernen Kirchenbänken besonders effektiv – dankten! Was war der Grund? Ein Konzert mit Stücken von Claudio Monteverdi, Barbara Strozzi, Giovanni Rovetta, Giovanni Picchi und Benedetto Ferrari, das nicht nur exzeptionellen musikalischen und sängerischen Genuss bescherte, sondern mit einer in sich stimmigen und geschlossenen inszenatorischen Klammer den reinen Musikgenuss großartig erweiterte.

Die englische Oboistin und Regisseurin Ann Allen hat sich auf Visualisierung von alter und neuer Musik spezialisiert. An diesem Abend öffnete und erweiterte sie vor allem den Kirchenraum in ungeahnter Weise. Die beiden Sängerinnen Ulrike Hofbauer und Kristine Jaunalksne standen nicht, wie sonst üblich, mehr oder minder statisch im Zentrum, sondern loteten den Kirchenraum in theatralischer Bewegung aus.

Dazu gehört nicht nur sängerisches, sondern auch schauspielerisches und Bewegungstalent, das die beiden Damen höchst überzeugend unter Beweis stellten. Egal ob sie die Zuhörer direkt ansangen, zwischen ihnen auf die Bänke stiegen, das verlorene Herz am Handydisplay wiederfanden, Seifenblasen schweben ließen, wie Skulpturen verharrten,

zuerst nachdenklich vereint, später einander liebevoll tröstend umarmten oder auch wütend in die Wadeln traten, Schokoladetröstung verweigerten oder mit einem bezaubernden Laut des Abscheus einen Liebesantrag verweigerten.

Durch das Singen an unterschiedlichen Stellen und in unterschiedliche Richtungen entstand reizvolle Abwechslung im Klangbild, die zeitweilig an Monteverdis Mehrchörigkeit erinnerte.

Die Harfenistin Marie Bournisien bewältigte im Zentrum dieser Performance über Liebe nicht nur in Zeiten der Renaissance ihren anstrengenden Dauereinsatz – begleitend und solistisch – einfach bravourös. Auf dem kostbaren Klangteppich der Barockharfe hoben sich die ähnlichen und doch so unterschiedlichen Soprane wunderbar leuchtend ab. Meine heimliche Liebe gilt ja Ulrike Hofbauer seit ich sie einmal mit Christoph Hammer zu Pfingsten in Melk mit einer großartigen Kantate über Dido und Aeneas gehört habe, aber an diesem Abend hätte ich nicht entscheiden können, ob ich ihrer oder Kristina Jaunalksnes Gesangkunst den goldenen Apfel überreichen sollte.

Auch optisch reizvoll die Schattenspiele, welche die beiden auf der Videowand boten, die von Adrian Rovátkay zeitgleich über eine Videoprojektion von Overheadfolien bemalt wurde. An diesem Versuch, der Performance noch eine weitere visuelle Ebene hinzuzufügen, gefiel mir nicht alles. Der sehr detailverliebte Maler wechselte dauernd Stil

und Technik, mich lenkte er öfter vom musikalischen Geschehen ab, als es zu erweitern oder zu unterstützen. Als er aus wenigen Farbtropfen mit wenigen Strichen ein Ringelspiel entstehen ließ, überzeugte er mich, das wäre ein Konzept gewesen, das über alle Musikstücke hinweg Verbindung geschaffen hätte. Ebenso, wie Zeichnungen aus den Schattenrissen der beiden Sängerinnen herauswachsen zu lassen. Schön, wie er Details aus der Kirche beinahe unmerklich in die entstehenden Bilder einfließen oder grafische Folienweiblein in zartgrünen Schattierungen gleich Rorschachtests zu Monteverdis "Zefiro torna" tanzen ließ.

Mit einem zauberhaften Liebesduett schloss dieser Abend, ein Dialog zwischen Lidia und Fileno von Benedetto Ferrari, dem Hofbauer mit einem finalen Paukenschlag ihrer Körpersprache entfloh – und, nach einer kurzen Denkpause des Publikums, in tosenden Applaus eintauchte.

<http://franzszabo.fastmail.fm/musik/musik176.html>